

GASTVORTRAG

Mittwoch, 20. Dezember 2017, 18 Uhr c.t.

Raum: VG 2.45

Judith Preiß

(Université de Neuchâtel)

Lebendige Formen. Gattungspoetik und Lebenswissen bei Goethe und Kilmeyer

„Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen, und haben sich, eh' man es denkt, gefunden“, so lässt Goethe sein Sonett „Natur und Kunst“ aus dem Jahr 1800 beginnen. Goethe verweist dabei nicht nur auf seine persönlichen Interessen, die den Künsten und der Erforschung der Natur bekanntlich gleichermaßen galten. Das Zitat lässt sich auch auf die wissenschaftsgeschichtlich spannungsvolle Situation um 1800 beziehen, in der sich das Schöne und das Wahre, Künste und Wissenschaften, als Disziplinen mehr und mehr voneinander entfernten.

Eine Sache aber beschäftigt die Literatur und die noch junge Biologie in gleichem Maße: Die Frage, was das Lebendige sei und wie man seine Entstehung und Entwicklung darstellen und erklären könnte. Wandel, Wachstum und Verfall – wesentliche Merkmale der lebendigen Natur – entziehen sich um 1800 jeder empirischen Veranschaulichung und lassen sich scheinbar nicht ohne literarische Darstellungsmittel repräsentieren. Gleichzeitig werden die beständig produzierenden, reproduzierenden und formenden Kräfte der Natur zum Darstellungsideal der Literatur. Nicht zuletzt, weil sie in der Frage nach dem Wesen lebendiger Formen ihr eigenes Repertoire literarischer Formen hinterfragt und ihre gattungsgeschichtliche Entwicklung reflektiert. Der Vortrag beleuchtet diese Verschränkung von Gattungspoetik und Lebenswissen am Beispiel von Goethe und Carl Friedrich Kilmeyer und zeigt, wie Literatur und Wissenschaft gemeinsam an der Entstehung eines Wissens vom Lebendigen mitwirken.

Judith Preiß forscht zur Literatur und Wissenschaftsgeschichte des Lebendigen um 1800. Sie studierte Germanistik, Anglistik, Philosophie und Erziehungswissenschaften an den Universitäten Leipzig und Göttingen und erwirbt momentan das Lehrdiplom für Gymnasien an der Universität Fribourg. Von 2012 bis 2016 war sie Mitglied im ProDoc „Das unsichere Wissen der Literatur. Natur. Recht. Ästhetik“ und arbeitete im Forschungsbereich „Natur“ an der Universität Neuchâtel (Schweiz). Gemeinsam mit Peter Schnyder und Benjamin Brückner hat sie den Band Lebenswissen. Poetologien des Lebendigen im langen 19. Jahrhundert herausgegeben (Rombach Verlag 2016). Ihr Dissertationsprojekt Lebendige Formen. Gattungspoetik und Lebenswissen um 1800 untersucht, wie die Literatur und die gerade entstehende Biologie gemeinsam – unter Bezugnahme auf die jeweils andere Disziplin – versuchen, das Lebendige und seine Entwicklung darzustellen.

Zum Gastvortrag ergeht herzliche Einladung